

aus, als ob man sich in den Kreisen der Europäer, richten auch, wie namentlich in der englischen Presse Chongkai zum Ausbruch kommt, der in China anfalligen, großen Äußerungen über den Chinesen bislang, den Prinz Ch'uan aufzuladen im Staate. Wohl zweifels wie nicht, doch Prinz Ch'uan das, was er auf seiner Reise um die Welt schenkt, mit den ganzen Begeisterung, denen er füllig zu sein scheint, in seinen Berichten niedergelegt wird. Wie zweifels auch welche nicht, doch viele Berichte vom Kaiser, von der Kaiserin-Mutter und von den Machthabern des Kaiser und der Regierungsgesellschaft greifen werden. Wer mit mir heute vorstehen, ob die Heimkehr des Prinzen Ch'uan die conservative Partei, die heute am Ruder ist, zu einer Umkehr veranlassen werden? Auf den Kaiser selbst wird Prinz Ch'uan schwerer Einsicht gewinnen; doch Gewissheit des Kaiserlichen Hofs nicht einen bestreuten Bericht gewünscht ihnen unumstößlich; aber sollte sich Kuang-hsü im Prinzen Ch'uan eines Gedächtnis erbliden, den er zu seinem engsten Berater heranziehen und dem er verschiedentlich zu treten wünscht, so werden die am ihren Aufenthalt möglichst beteiligten Machthebner und Staatsbeamten leicht Mittel und Wege finden, jedes politischen Moment aus dem Verleben der beiden Brüder fernzuhalten.

Die eher sich darüber die westliche Welt lässt ist, desto besser wird das für die Sache selbst sein. Es wird auch den Machthabern für das gelten, was man dem Prinzen Ch'uan, als den Vertreter des Kaiser von China und eines gewaltigen, wenn eindrücklich auch schwerwiegenden, so doch keineswegs bestreitbaren Staatsvorsitz, schuldig ist. Ch'uan versteht, wie es sein muss, zu großer Hoffnungen und Erwartungen an Ch'ungs Europaabreise zu teilziehen, so gewisslich wäre es, wollte man glauben, mehr durch die Mission des Prinzen Ch'uan als quantitativ möglicherweise ausschließen. Richtiges Werk zu halten, wobei es zu viel zu geben, noch hat auf ein zu wenig zu bestreiten, nicht ganz leicht sein. Wie entstehen nun nach dem Empfang, den man 21. August-Takao vor sehr Jahren in Deutschland zu West werden ließ; damals wetteiferten die verschiedenen Kreise mit einander und überboten sich gegenseitig, denn chinesischer Vorstoß auf Auseinandersetzung zu erzielen und keine Grundlosigkeit zu erreichen, zu einem großen Thiel offenbar in der Hoffnung, in dieser Zeit angekündigte Vorteile aus den Beziehungen zu den Chinesen herauszulösen zu können. Wie sich dann jene Hoffnungen und Erwartungen, denen Bi-Hung-Liang — zu seiner Ehre auch das gesetzt werden — vom ersten Tage seines Aufenthalts in Berlin an ihr nachdrücklich entsprechen werden, sich nicht erfüllt haben, war man gerade in Deutschland wieder mit dem "Kreuzige Wu" sehr verunsichert. Der Kaiser von 1895 ist hoffentlich in Deutschland nicht verschoren und wird für die Erwaltung des jungen Reichsstaates Beachtung finden. Nur dass werden Gaudasungen erlaubt bleiben.

Die Feindseligkeiten zwischen Venezuela und Columbia und die Haltung Nordamerikas geben der Conjecturalpolitik einen weiten Spielraum. Man weiß, dass es das Ziel der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist, den ganzen amerikanischen Kontinent wenn nicht zu beherrschen, so doch so stark zu beeinflussen, dass die centralamerikanischen und die südamerikanischen Staaten nicht ohne Nordamerika unterkommen können. Mit dieser Absicht sind die jetzt die lateinischen Staaten durchaus nicht einverstanden. Der latenter "Economist" behauptet diese Frage vom Standpunkt der Kultur, Sprache und Religion der Bevölkerung Südamerikas aus, indem er daraus hinsichtlich, dass diese Staaten, außer Perú, fast am Rande der Revolution ständen. Wenige begnügten sich mit ihren Grenzen und alle seien wie Spanien und fast aus bestehenden Ursachen, unter ihnen Konstitutionen, ratlos. Zur Zeit befinden sich Venezuela und Columbia tatsächlich miteinander in Krieg und der letztere Staat verfügte auch Ecuador in den Krieg hineinzutreten. Chile, stark organisiert, aber durch Gebiete begrenzt, sucht nach ausgedehnten und bevorzugt abweichendem Peru, Bolivia und Argentinien. Letztere fürchte Chile und macht Euge, aber schwer lassende Kräftegründungen. Die unsichere Grenzzugabeung des britischen, französischen und holländischen Guianas sei die Quelle ersten und plötzlicher Streitgefechts. Brasilien würde seine Ausdehnung, würde jedoch durch seinen Reichthum und seine Schäden einen Angriff herauftreiben. Unter allen aber sieht die gigantische Amerikanische Union mit ihrem gewaltigen Aufprall, wie alle gegen die Autonomie zu drängen und schließlich zu kontrollieren. Die früher Gleichgültigkeit Europas diesen Resolutionen in Südamerika gegenüber ist jedoch im neuesten Falle gewichen, da die Route des projekteten Panama-Kanals in dem Bundesstaat Columbia, in Panama liegt und da im Falle einer Niederlage Columbus die Kontrolle der Route in andere Hände übergehen könnte. Das geht Frankreich, als Eigentümer der Concession, direkt, und ganz Europa indirekt an, da ein großer Theil des europäischen Handels eines Tages eine Route passieren könnte, während die Frage für die beteiligten Staaten eine Frage auf Leben und Tod ist, da diese, wenn nicht wegen ihres Handels mit Asien, so wenigstens wegen ihrer Seeverbindung mit ihrem eigenen Pacific-Staaten einen Kanal entweder durch Nicaragua oder Panama bauen müssten. Die Amerikanen führen den letzten Schritt nicht mehr zugunsten. Jedenfalls werde die Regierung der Vereinigten Staaten Panama nicht einen Augen-

sicht in andere Hände übergehen lassen. Noch droht sie mit Besiegung Panamas nicht, aber sie werde es bei ernsthafter Bedrohung des Thums durch eine europäische Macht sofort tun und sicherlich den Übergang desselben an irgend eine Macht, die nicht so schwach wie Columbia sein würde, als direkte Bedrohung der Zukunft ihres Landes betrachten. Europäische Macht geht zu besprechen, sei müßig, aber die von Europa als Quantität mögliche, behandelten südamerikanischen Staaten könnten sich leicht, da sie für eine technische und praxisfähige Macht, wie die Vereinigten Staaten, wenig Rechnung hätten, zum Schutz ihrer äußeren Unabhängigkeit zusammenschließen. Ein solcher Bund würde zwar zur See verhältnismäßig machlos sein, doch aber nach Errichtung der spanischen Flotte, oder wenn das Volk eine Unterbrechung des Handels auf sechs Monate ausüben könnte, würde es sehr schwer zu unterwerfen sein. Sie würden sie ihre ganze Zukunft kämpfen und continentalen Staaten, welche die Vereinigten Staaten mit grohem Wirkungen anstreben, große Anstrengungen machen, und wenn diesbezüglich angenommen würden, würde die Aufgabe der Vereinigten Staaten eine gewaltige sein. Die Ureichen der Gesetz blieben bis dahin bestehen, dass die Vereinigten Staaten Amerika die Herrschaft über einen für sie gebildeten kleinen Canal haben würden und das die Welt zum Abt der neu errichteten Abtei Maria Laach, die unter ihm sich rasch zu hoher Blüthe entwickelt.

— Dem aus Ostasien heimgekehrten Capitän zur See Rollmann, der nach dem Tode des Capitän zur See Jochle in Tönning vertreut zu werden, die Gewerbeaufsicht des Kaufmannsvereins föhrte, ist nach den S. R. R. legt im Reichsmarineamt die Leitung des Decennals für die Angelegenheiten dieser Kolonie übertragen worden.

— Der zum Bischof von West ernannte Abt Benzler wurde am 18. Oktober 1853 zu Domher zu Herford geboren, studierte in Innsbruck und bei den Benediktiner zu Duron in Hohenjohann Theologie, trat mit 21 Jahren in den Benediktinerorden und erhielt 1877 die Priesterweihe. Von 1853—1857 war er Prior im Kloster Sedan in Steiermark, die folgenden fünf Jahre in der Abtei Duron. Im Jahr 1862 erfolgte seine Wahl zum Abt der neu errichteten Abtei Maria Laach, die unter ihm sich rasch zu hoher Blüthe entwickelt.

— Auf Grund des § 25 des Gesetzes betreffend die Familiens- und gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Jani 1900 und der Bekanntmachung betreffend die Ein- und Durchfahrtserlaubnisse zur Abwehr von Choler- und Pestgefahr vom 4. Juli 1900 sind vom Reichslandtag am 24. d. M. nachstehende Verordnungen in Vollzug gebracht worden:

1) Die Ein- und Durchfahrt von Reichsfläche, allen und gezeugten Kindernshäfen, gebrauchtem Bettzeug, Hörden und Lumpen jeder Art aus der europäischen Türkei einschließlich aller türkischen Häfen des Ägäischen und des Schwarzen Meeres ist verboten. 2) Auf Reichsfläche, Bettzeug und Kleidungsstücke, welche Reise zu ihrem Gekreise mit sich führen, oder welche als Unzugsgegenstände einzuführen, habe das Gericht unter Nr. 1 eine Anordnung. Indoch kann die Gestattung einer Einfuhr von einer vorherigen Deklaration abhängig gemacht werden. 3) Der Reichslandtag ist ermächtigt, Maßnahmen von dem Gericht unter Anordnung der erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen zu erlassen.

— Hier angekündigt sind der Minister des Inneren Freiherr von Hammerstein von Breslau, der Leibstall des Reichs-Präsidenten, Reichs-Gebäudekonsul Dr. Schulz, Admiraal Geißler, bisher Kommandant des Abtes über zeitigen Amtszeit, am Freitag, 27. August, 1892, am 26. August entschließt nach schweren Leidern der König preußischer Generalstabsoffizier der Armee, Chef des Sanitätskorps und der Medicinal-Arbeitskraft des Kriegsministeriums, Fürstliche Geheimer Ober-Medicinalrat Prof. Dr. Alwin v. Goller. Durch seinen Tod ist ein reichbegabtes, arbeitswilliges Leben abgeschlossen, dessen Tatkraft unermüdliche Dienstlichkeit für das Wohl des Herren bildete. Mit warmem Herzen und mit ererbtem geistiger Kraft hat der Verstorbenen seine reiche Begabung, sein gutes Wissen und Können in den Dienst der Armee gestellt, die ihm in erster Linie die gelegentliche Entwicklung und Vervollkommnung des gesammten Militär-Sanitätswesens verdankt. Aufsichter in seinem Berufe, eingeborene Fürsorge für seine Untergesetzten, Vornehmheit der Dienstuniform, seine unermüdliche Arbeit und die Vorbildhaftigkeit für das gesamme Militär-Sanitätswesen verleiht. Aufsichter in seinem Berufe, eingeborene Fürsorge für seine Untergesetzten, Vornehmheit der Dienstuniform, seine unermüdliche Arbeit und die Vorbildhaftigkeit für das gesamme Militär-Sanitätswesen verleiht. Aufsichter in seinem Berufe, eingeborene Fürsorge für seine Untergesetzten, Vornehmheit der Dienstuniform, seine unermüdliche Arbeit und die Vorbildhaftigkeit für das gesamme Militär-Sanitätswesen verleiht.

— Berlin, 27. August. (Generalstabsoffizier v. Goller.) Den verstorbenen Generalstabsoffizier der Armee, Professor Dr. Alwin v. Goller widmet der Kriegsminister v. Höhler folgenden Nachruf: Am 26. August entschließt nach schweren Leidern der König preußischer Generalstabsoffizier der Armee, Chef des Sanitätskorps und der Medicinal-Arbeitskraft des Kriegsministeriums, Fürstliche Geheimer Ober-Medicinalrat Prof. Dr. Alwin v. Goller. Durch seinen Tod ist ein reichbegabtes, arbeitswilliges Leben abgeschlossen, dessen Tatkraft unermüdliche Dienstlichkeit für das Wohl des Herren bildete. Mit warmem Herzen und mit ererbtem geistiger Kraft hat der Verstorbenen seine reiche Begabung, sein gutes Wissen und Können in den Dienst der Armee gestellt, die ihm in erster Linie die gelegentliche Entwicklung und Vervollkommnung des gesammten Militär-Sanitätswesens verdankt. Aufsichter in seinem Berufe, eingeborene Fürsorge für seine Untergesetzten, Vornehmheit der Dienstuniform, seine unermüdliche Arbeit und die Vorbildhaftigkeit für das gesamme Militär-Sanitätswesen verleiht.

— Hier angekündigt sind der Minister des Inneren Freiherr von Hammerstein von Breslau, der Leibstall des Reichs-Präsidenten, Reichs-Gebäudekonsul Dr. Schulz, Admiraal Geißler, bisher Kommandant des Abtes über zeitigen Amtszeit, am Freitag, 27. August, 1892, am 26. August entschließt nach schweren Leidern der König preußischer Generalstabsoffizier der Armee, Chef des Sanitätskorps und der Medicinal-Arbeitskraft des Kriegsministeriums, Fürstliche Geheimer Ober-Medicinalrat Prof. Dr. Alwin v. Goller. Durch seinen Tod ist ein reichbegabtes, arbeitswilliges Leben abgeschlossen, dessen Tatkraft unermüdliche Dienstlichkeit für das Wohl des Herren bildete. Mit warmem Herzen und mit ererbtem geistiger Kraft hat der Verstorbenen seine reiche Begabung, sein gutes Wissen und Können in den Dienst der Armee gestellt, die ihm in erster Linie die gelegentliche Entwicklung und Vervollkommnung des gesammten Militär-Sanitätswesens verdankt. Aufsichter in seinem Berufe, eingeborene Fürsorge für seine Untergesetzten, Vornehmheit der Dienstuniform, seine unermüdliche Arbeit und die Vorbildhaftigkeit für das gesamme Militär-Sanitätswesen verleiht.

— Berlin, 27. August. (Generalstabsoffizier v. Goller.) Den verstorbenen Generalstabsoffizier der Armee, Professor Dr. Alwin v. Goller widmet der Kriegsminister v. Höhler folgenden Nachruf: Am 26. August entschließt nach schweren Leidern der König preußischer Generalstabsoffizier der Armee, Chef des Sanitätskorps und der Medicinal-Arbeitskraft des Kriegsministeriums, Fürstliche Geheimer Ober-Medicinalrat Prof. Dr. Alwin v. Goller. Durch seinen Tod ist ein reichbegabtes, arbeitswilliges Leben abgeschlossen, dessen Tatkraft unermüdliche Dienstlichkeit für das Wohl des Herren bildete. Mit warmem Herzen und mit ererbtem geistiger Kraft hat der Verstorbenen seine reiche Begabung, sein gutes Wissen und Können in den Dienst der Armee gestellt, die ihm in erster Linie die gelegentliche Entwicklung und Vervollkommnung des gesammten Militär-Sanitätswesens verdankt. Aufsichter in seinem Berufe, eingeborene Fürsorge für seine Untergesetzten, Vornehmheit der Dienstuniform, seine unermüdliche Arbeit und die Vorbildhaftigkeit für das gesamme Militär-Sanitätswesen verleiht.

— Hier angekündigt sind der Minister des Inneren Freiherr von Hammerstein von Breslau, der Leibstall des Reichs-Präsidenten, Reichs-Gebäudekonsul Dr. Schulz, Admiraal Geißler, bisher Kommandant des Abtes über zeitigen Amtszeit, am Freitag, 27. August, 1892, am 26. August entschließt nach schweren Leidern der König preußischer Generalstabsoffizier der Armee, Chef des Sanitätskorps und der Medicinal-Arbeitskraft des Kriegsministeriums, Fürstliche Geheimer Ober-Medicinalrat Prof. Dr. Alwin v. Goller. Durch seinen Tod ist ein reichbegabtes, arbeitswilliges Leben abgeschlossen, dessen Tatkraft unermüdliche Dienstlichkeit für das Wohl des Herren bildete. Mit warmem Herzen und mit ererbtem geistiger Kraft hat der Verstorbenen seine reiche Begabung, sein gutes Wissen und Können in den Dienst der Armee gestellt, die ihm in erster Linie die gelegentliche Entwicklung und Vervollkommnung des gesammten Militär-Sanitätswesens verdankt. Aufsichter in seinem Berufe, eingeborene Fürsorge für seine Untergesetzten, Vornehmheit der Dienstuniform, seine unermüdliche Arbeit und die Vorbildhaftigkeit für das gesamme Militär-Sanitätswesen verleiht.

— Hier angekündigt sind der Minister des Inneren Freiherr von Hammerstein von Breslau, der Leibstall des Reichs-Präsidenten, Reichs-Gebäudekonsul Dr. Schulz, Admiraal Geißler, bisher Kommandant des Abtes über zeitigen Amtszeit, am Freitag, 27. August, 1892, am 26. August entschließt nach schweren Leidern der König preußischer Generalstabsoffizier der Armee, Chef des Sanitätskorps und der Medicinal-Arbeitskraft des Kriegsministeriums, Fürstliche Geheimer Ober-Medicinalrat Prof. Dr. Alwin v. Goller. Durch seinen Tod ist ein reichbegabtes, arbeitswilliges Leben abgeschlossen, dessen Tatkraft unermüdliche Dienstlichkeit für das Wohl des Herren bildete. Mit warmem Herzen und mit ererbtem geistiger Kraft hat der Verstorbenen seine reiche Begabung, sein gutes Wissen und Können in den Dienst der Armee gestellt, die ihm in erster Linie die gelegentliche Entwicklung und Vervollkommnung des gesammten Militär-Sanitätswesens verdankt. Aufsichter in seinem Berufe, eingeborene Fürsorge für seine Untergesetzten, Vornehmheit der Dienstuniform, seine unermüdliche Arbeit und die Vorbildhaftigkeit für das gesamme Militär-Sanitätswesen verleiht.

— Hier angekündigt sind der Minister des Inneren Freiherr von Hammerstein von Breslau, der Leibstall des Reichs-Präsidenten, Reichs-Gebäudekonsul Dr. Schulz, Admiraal Geißler, bisher Kommandant des Abtes über zeitigen Amtszeit, am Freitag, 27. August, 1892, am 26. August entschließt nach schweren Leidern der König preußischer Generalstabsoffizier der Armee, Chef des Sanitätskorps und der Medicinal-Arbeitskraft des Kriegsministeriums, Fürstliche Geheimer Ober-Medicinalrat Prof. Dr. Alwin v. Goller. Durch seinen Tod ist ein reichbegabtes, arbeitswilliges Leben abgeschlossen, dessen Tatkraft unermüdliche Dienstlichkeit für das Wohl des Herren bildete. Mit warmem Herzen und mit ererbtem geistiger Kraft hat der Verstorbenen seine reiche Begabung, sein gutes Wissen und Können in den Dienst der Armee gestellt, die ihm in erster Linie die gelegentliche Entwicklung und Vervollkommnung des gesammten Militär-Sanitätswesens verdankt. Aufsichter in seinem Berufe, eingeborene Fürsorge für seine Untergesetzten, Vornehmheit der Dienstuniform, seine unermüdliche Arbeit und die Vorbildhaftigkeit für das gesamme Militär-Sanitätswesen verleiht.

— Hier angekündigt sind der Minister des Inneren Freiherr von Hammerstein von Breslau, der Leibstall des Reichs-Präsidenten, Reichs-Gebäudekonsul Dr. Schulz, Admiraal Geißler, bisher Kommandant des Abtes über zeitigen Amtszeit, am Freitag, 27. August, 1892, am 26. August entschließt nach schweren Leidern der König preußischer Generalstabsoffizier der Armee, Chef des Sanitätskorps und der Medicinal-Arbeitskraft des Kriegsministeriums, Fürstliche Geheimer Ober-Medicinalrat Prof. Dr. Alwin v. Goller. Durch seinen Tod ist ein reichbegabtes, arbeitswilliges Leben abgeschlossen, dessen Tatkraft unermüdliche Dienstlichkeit für das Wohl des Herren bildete. Mit warmem Herzen und mit ererbtem geistiger Kraft hat der Verstorbenen seine reiche Begabung, sein gutes Wissen und Können in den Dienst der Armee gestellt, die ihm in erster Linie die gelegentliche Entwicklung und Vervollkommnung des gesammten Militär-Sanitätswesens verdankt. Aufsichter in seinem Berufe, eingeborene Fürsorge für seine Untergesetzten, Vornehmheit der Dienstuniform, seine unermüdliche Arbeit und die Vorbildhaftigkeit für das gesamme Militär-Sanitätswesen verleiht.

— Hier angekündigt sind der Minister des Inneren Freiherr von Hammerstein von Breslau, der Leibstall des Reichs-Präsidenten, Reichs-Gebäudekonsul Dr. Schulz, Admiraal Geißler, bisher Kommandant des Abtes über zeitigen Amtszeit, am Freitag, 27. August, 1892, am 26. August entschließt nach schweren Leidern der König preußischer Generalstabsoffizier der Armee, Chef des Sanitätskorps und der Medicinal-Arbeitskraft des Kriegsministeriums, Fürstliche Geheimer Ober-Medicinalrat Prof. Dr. Alwin v. Goller. Durch seinen Tod ist ein reichbegabtes, arbeitswilliges Leben abgeschlossen, dessen Tatkraft unermüdliche Dienstlichkeit für das Wohl des Herren bildete. Mit warmem Herzen und mit ererbtem geistiger Kraft hat der Verstorbenen seine reiche Begabung, sein gutes Wissen und Können in den Dienst der Armee gestellt, die ihm in erster Linie die gelegentliche Entwicklung und Vervollkommnung des gesammten Militär-Sanitätswesens verdankt. Aufsichter in seinem Berufe, eingeborene Fürsorge für seine Untergesetzten, Vornehmheit der Dienstuniform, seine unermüdliche Arbeit und die Vorbildhaftigkeit für das gesamme Militär-Sanitätswesen verleiht.

— Hier angekündigt sind der Minister des Inneren Freiherr von Hammerstein von Breslau, der Leibstall des Reichs-Präsidenten, Reichs-Gebäudekonsul Dr. Schulz, Admiraal Geißler, bisher Kommandant des Abtes über zeitigen Amtszeit, am Freitag, 27. August, 1892, am 26. August entschließt nach schweren Leidern der König preußischer Generalstabsoffizier der Armee, Chef des Sanitätskorps und der Medicinal-Arbeitskraft des Kriegsministeriums, Fürstliche Geheimer Ober-Medicinalrat Prof. Dr. Alwin v. Goller. Durch seinen Tod ist ein reichbegabtes, arbeitswilliges Leben abgeschlossen, dessen Tatkraft unermüdliche Dienstlichkeit für das Wohl des Herren bildete. Mit warmem Herzen und mit ererbtem geistiger Kraft hat der Verstorbenen seine reiche Begabung, sein gutes Wissen und Können in den Dienst der Armee gestellt, die ihm in erster Linie die gelegentliche Entwicklung und Vervollkommnung des gesammten Militär-Sanitätswesens verdankt. Aufsichter in seinem Berufe, eingeborene Fürsorge für seine Untergesetzten, Vornehmheit der Dienstuniform, seine unermüdliche Arbeit und die Vorbildhaftigkeit für das gesamme Militär-Sanitätswesen verleiht.

— Hier angekündigt sind der Minister des Inneren Freiherr von Hammerstein von Breslau, der Leibstall des Reichs-Präsidenten, Reichs-Gebäudekonsul Dr. Schulz, Admiraal Geißler, bisher Kommandant des Abtes über zeitigen Amtszeit, am Freitag, 27. August, 1892, am 26. August entschließt nach schweren Leidern der König preußischer Generalstabsoffizier der Armee, Chef des Sanitätskorps und der Medicinal-Arbeitskraft des Kriegsministeriums, Fürstliche Geheimer Ober-Medicinalrat Prof. Dr. Alwin v. Goller. Durch seinen Tod ist ein reichbegabtes, arbeitswilliges Leben abgeschlossen, dessen Tatkraft unermüdliche Dienstlichkeit für das Wohl des Herren bildete. Mit warmem Herzen und mit ererbtem geistiger Kraft hat der Verstorbenen seine reiche Begabung, sein gutes Wissen und Können in den Dienst der Armee gestellt, die ihm in erster Linie die gelegentliche Entwicklung und Vervollkommnung des gesammten Militär-Sanitätswesens verdankt. Aufsichter in seinem Berufe, eingeborene Fürsorge für seine Untergesetzten, Vornehmheit der Dienstuniform, seine unermüdliche Arbeit und die Vorbildhaftigkeit für das gesamme Militär-Sanitätswesen verleiht.

— Hier angekündigt sind der Minister des Inneren Freiherr von Hammerstein von Breslau, der Leibstall des Reichs-Präsidenten, Reichs-Gebäudekonsul Dr. Schulz, Admiraal Geißler, bisher Kommandant des Abtes über zeitigen Amtszeit, am Freitag, 27. August, 1892, am 26. August entschließt nach schweren Leidern der König preußischer Generalstabsoffizier der Armee, Chef des Sanitätskorps und der Medicinal-Arbeitskraft des Kriegsministeriums, Fürstliche Geheimer Ober-Medicinalrat Prof. Dr. Alwin v. Goller. Durch seinen Tod ist ein reichbegabtes, arbeitswilliges Leben abgeschlossen, dessen Tatkraft unermüdliche Dienstlichkeit für das Wohl des Herren bildete. Mit warmem Herzen und mit ererbtem geistiger Kraft hat der Verstorbenen seine reiche Begabung, sein gutes Wissen und Können in den Dienst der Armee gestellt, die ihm in erster Linie die gelegentliche Entwicklung und Vervollkommnung des gesammten Militär-Sanitätswesens verdankt. Aufsichter in seinem Berufe, eingeborene Fürsorge für seine Untergesetzten, Vornehmheit der Dienstuniform, seine unermüdliche Arbeit und die Vorbildhaftigkeit für das gesamme Militär-Sanitätswesen verleiht.

— Hier angekündigt sind der Minister des Inneren Freiherr von Hammerstein von Breslau, der Leibstall des Reichs-Präsidenten, Reichs-Gebäudekonsul Dr. Schulz, Admiraal Geißler, bisher Kommandant des Abtes über zeitigen Amtszeit, am Freitag, 27. August, 1892, am 26. August entschließt nach schweren Leidern der König preußischer Generalstabsoffizier der Armee, Chef des Sanitätskorps und der Medicinal-Arbeitskraft des Kriegsministeriums, Fürstliche Geheimer Ober-Medicinalrat Prof. Dr. Alwin v. Goller. Durch seinen Tod ist ein reichbegabtes, arbeitswilliges Leben abgeschlossen, dessen Tatkraft unermüdliche Dienstlichkeit für das Wohl des Herren bildete. Mit warmem Herzen und mit ererbtem geistiger Kraft hat der Verstorbenen seine reiche Begabung, sein gutes Wissen und Können in den Dienst der Armee gestellt, die ihm in erster Linie die gelegentliche Entwicklung und Vervollkommnung des gesammten Militär-Sanitätswesens verdankt. Aufsichter in seinem Berufe, eingeborene Fürsorge für seine Unt

Afien.

China.

* Peking, 27. August. Einigungshang gab heute dem Doyen des diplomatischen Corps bekannt, daß die Vollmacht zur Unterzeichnung des Protocols eingetroffen sei und erlaubt um Achtung des Termins zur Unterzeichnung. Das Edict, welches die Einführung von Waffen verbietet, circulierte heute unter den Gesandten; zwei weitere Edicte sind noch zur Veröffentlichung des Protocols erforderlich.

Indien.

* Calcutta, 8. August. Indien feiert in diesem Jahre endlich einmal wieder den Namen des fruchtbaren und reichen Landes rechtzeitig zu wollen. Die Regierung, von der alles abhängt, hat somit einen glänzenden Erfolg genommen. Sowohl im Benghal wie in den Nordwest-Provinzen ist Regen im hinteren Monat gefallen; auch an der Westküste, in Gujerat und Kathiawar, ist man mit dem Verlust des S.-W.-Monsons zufrieden. Erstens nicht noch unerwartet ungünstige Witterungs-Verhältnisse ein, so soll die diesjährige Ernte ungewöhnlich gut werden. Dies ist besonders zu wünschen für die Bevölkerung an der Westküste, wo 1899/1900 die furchtbare Hungersnot herrschte. Die vermeindlichen sich noch durch die mitteljährige heilige Ernte nicht zu erhöhen und es bedarf dieses Jahr einer außerordentlich guten Saison, um die allgemein als sehr fruchtbar bekannten Provinzen Gujerat und Kathiawar wieder auf ihre alte Höhe zu bringen.

Afrika.

* Lanzar, 27. August. (Reuter's Bureau.) Der marokkanische Sondergesandte, der Paris und Petersberg befiehlt hat, ist heute an Bord des französischen Kreuzers "Ganthar" nach Majorca abgegangen.

Amerika.

Australien.

* New York, 27. August. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Ein hoher Beamter der Steel-Corporation erklärte die Nachricht, daß die Verhandlungen zur Beilegung des Arbeitsvertrags fortsetzen, sie irrt. Die Corporation habe weiter Vorschläge zur Beilegung des Konfliktes erhalten noch gemacht.

* Buenos Aires, 27. August. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten erklärte der Minister des Außenfern. Argentinien vertrete auf dem panamericanschen Kongreß den Standpunkt eines uneingeständten Schiedsspruchs. Dies sei der einzige Weg, alle südamerikanischen Fragen in beschleunigter Weise zu lösen.

Australien.

* Wie die "Times" aus Melbourne berichten, beabsichtigt die verbliebene Arbeitspartei, einen neuen Zusatz zum Einwanderungs- und Besiedlungsgesetz zu beantragen, wodurch die Einwanderung aller im Arbeitscontract befindlichen Personen in einen australischen Bundesstaat verboten wird.

Marine.

* Der ehemalige Kommandant des Kanonenboots "Aris", Korvettenkapitän Von, gab die Dienstgeschäfte des ehemaligen Kapitäns des Schiffes des Marineministeriums an den Korvettenkapitän Peters ab. Letzter übernimmt mit Beginn des Winterhalbjahrs seine Amtsführung. Gegenwärtig steht der frühere Aris-Kommandant in Rio.

48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

(10. Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland.)

S. u. H. Coburg, 27. August.

Der heutigen dritten Tag der Katholikenversammlung leitete die zehnte Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland ein. Der Verein verdankt seine Entstehung Ludwig Windthorst, und mit Rücksicht darauf, daß die ganze gegenwärtige Tugend im Gedächtnis dieses Namens steht, waren die umfangreichen Vorbereitungen getroffen worden, um die heutige Versammlung so imponant und glänzend als möglich zu gestalten. Seit dem frühen Morgen ließen aus allen Theilen des Niederrheins, des Altmühl- und Augsburger und des Südschwabens, aus den Städten Hamburg, Bremen, Hannover, Münster und Oldenburg Extrafahrzeuge ein, durch Handwerker und Arbeiter überfüllt waren. Die schätzliche ca. 10 000 Menschen vor dem Verfassungssaal am Collegienwall standen, wurde beschloßen, gleichzeitig mehrere Versammlungen abzuhalten und jede in verschiedenen Punkten der Stadt. Als Redner traten dort u. a. Arbeiterföderat Gisberts, M. Gläbbeck, Dr. Pfeifer, M. Gladbach und Abg. Dr. H. Müller auf. Der Hauptversammlung, die um 10 Uhr fortmitte, waren Anfang nahmen, nahmen die drei Bischofe von Osnabrück, Schwerin und Bremens bei. Ferner waren die Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Lieber, Dr. Pörsch, Großer, Trümmer, Bäumer, Meyer, Kinnasch und Dr. Schädel erschienen.

Zweitesthalt Franz Brandstätts. M. Gläbbeck eröffnete die Versammlung, welche ca. 8000 Personen betonte, mit Worten der Begrüßung. Auch er wies einleitend auf Windthorst hin, der jedes katholischen Mannes zur Nachahmung anregte, sollte aus jedem Gebiete jenseitig auf mitwirkenden Fähigkeiten. Demn Windthorst sei nicht nur der Kulturbegriger im "Kulturmampf", sondern auch der Mann der Arbeit und der Mann der Arbeit gewesen. (Stürmischer Beifall.) Windthorst sei auch stets für einen gesunden und verhüllten Fortschritt eingetreten, er sei als conservativer Christ ein Mann des Fortschritts gewesen. Berücksicht habe stets der Kirche den Vortritt gelassen, die auch für den Volksverein in allen Fällen die Führung behalten müsse. Daneben sollte man jedoch auf allen Gebieten voraus streben, um den immer wieder erhobenen Vorwurf der Ju-

feligkeit der Katholiken gegenüberzustellen zu machen. Der Katholizismus werde jetzt gern und freudig die Erfolge des modernen Fortschritts anerkennen, so lange er die christliche Weltanschauung respektiere. (Lärmender Beifall.) Wir wollen Niemanden bestimmen, keinen Anderholzähigen zu nennen. Niemand gegen seinen Willen bestimmen noch irgend Jemanden unserer Überzeugung aufzuwingen. Wir wollen aber immer wieder protestieren, daß Katholizismus und Fortschritt unvereinbare Gegner seien, daß der katholische Mann niemals die höchste Culmatur erreichen kann. (Stürmischer Beifall.) Gegenüber solcher Unmöglichkeit, solcher Verkrankungsfurcht, solcher Unkenntnis müssen wir immer wieder protestieren auf Rücksicht auf uns, auf Rücksicht vor Allem auf unser gebildeten Glaubensgenossen aller Stände. Halten wir jetzt zur Fahne des Christentums, dann wird uns der Sieg auch auf wirtschaftlichem Gebiete nicht fehlen. (Stürmischer Beifall.)

Hierauf nahm Reichs- und Landtagsabgeordneter Oberlandgerichtsrat Großer - Heilbronn vom West. In der Beurteilung der Frage, ob und inwiefern die Katholiken gegen den Protestantismus rückständig seien, sei heute Niemand competenter als die Lente aus dem Oberamt. Er zufolge. (Große Heiterkeit.) Sie, welche die liberale Presse beherren, schreien allen Deutlichkeit zu können, wie die Beschreibung in dieser hochstrotzigen Sprache zu fallen habe, denn sie seien in der Haupftache Dingen, welche die Sache immer wieder erörtern, und wenn es noch ihnen gelinge, wenn ihre Anklage maßgebend sei, daß die Höhe des Goldhauses die Krone der Jurisdicition entziehe, so müßten die Christen allerdings inkognito ihren Standort wechseln. (Stürmischer Beifall.) Leider steht uns aber dieser Vorwurf der Rückständigkeit nicht nur in der liberalen Presse entgegen, sondern auch in jedem Ball, dann, wenn wir an die Lösung der sozialen Frage denken. Man sieht uns: Wie wollt Ihr Katholiken auf sozialem Gebiete das Richtige finden? Ihr seit ja rückständig auch auf sozialem Gebiete. Von allen Erfindungen und Erfindungen ist nicht eine einzige katholisch. Es gibt sogar Zeiten, die die ältere Bevölkerung aufzufallen wagen, daß die größte wirtschaftliche Erfindung, die Motoren, protestantisch sei. (Stürmischer Beifall.) Leider steht uns aber dieser Vorwurf der Rückständigkeit nicht nur in der liberalen Presse entgegen, sondern auch in jedem Ball, dann, wenn wir an die Lösung der sozialen Frage denken. Man sieht uns: Wie wollt Ihr Katholiken auf sozialem Gebiete das Richtige finden? Ihr seit ja rückständig auch auf sozialem Gebiete. Von allen Erfindungen und Erfindungen ist nicht eine einzige katholisch. Es gibt sogar Zeiten, die die ältere Bevölkerung aufzufallen wagen, daß die größte wirtschaftliche Erfindung, die Motoren, protestantisch sei. (Stürmischer Beifall.)

Die Katholiken müssen mit immer wieder protestieren auf Rücksicht auf uns, auf Rücksicht vor Allem auf unser gebildeten Glaubensgenossen aller Stände. Halten wir jetzt zur Fahne des Christentums, dann wird uns der Sieg auch auf wirtschaftlichem Gebiete nicht fehlen. (Stürmischer Beifall.)

Der nächste Redner war der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Bachar in Berlin, der unter Anderem ausführte, daß man die Sozialdemokratie nicht wirksamer bekämpfen könne, als daß man die Liberalen, welche diese Bewegung groß genug habe, möglichst zu besiegen sucht. Dies müsse daher auch in rechter Linie ausgeführt werden. (Stürmischer Beifall.) Es sei eine ganz verhängnisvolle Irretrieb der Sozialdemokratie, daß die Revolution allein im Stande sei, dem Arbeiter den ihm gehörigen Platz an der Sonne zu verschaffen. Was langsam der Sonne entgeht, sei dem Arbeiter gütlicher, als die über Nacht in ungezählten Verhältnissen ausgeschlossene Freiheit. (Beifall.) Hierauf wandte sich der Redner einer interessanten Erörterung über die Wahl in Duisburg-Mülheim an, wo leider ein überwiegend katholischer, und zwar ein überwiegend katholischer Arbeitervolk besiegelt war. Wiederum bestätigte dies der Sozialdemokratie nicht, als die Wende brachte, denn es kann ja nicht sein, wenn man einen Mann als einen der schlimmsten Schmarotzer bezeichnete, die wir in Deutschland hätten. Dieser Mann steht an der Spitze eines Verbands, dessen Mitglieder der Moral des Klerikertums widerstreiten. (Stürmischer Beifall.) Und wer hat den geistigen Verderb entrichtet durch die Ausdehnung der Katholizität? Ein katholischer Katholik, Columbus. Wer entdeckte den Seezug nach Ostindien? Ein Katholik! Wer war es, der die führende Kultur, das heißt, die Kultur der modernen Wissenschaften, auf die Welt gebracht hat? Wer war es, der die größte wirtschaftliche Erfindung, die Motoren, protestantisch sei. (Stürmischer Beifall.)

Der nächste Redner war der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Bachar in Berlin, der unter Anderem ausführte, daß man die Sozialdemokratie nicht wirksamer bekämpfen könne, als daß man die Liberalen, welche diese Bewegung groß genug habe, möglichst zu besiegen sucht. Dies müsse daher auch in rechter Linie ausgeführt werden. (Stürmischer Beifall.) Es sei eine ganz verhängnisvolle Irretrieb der Sozialdemokratie, daß die Revolution allein im Stande sei, dem Arbeiter den ihm gehörigen Platz an der Sonne zu verschaffen. Was langsam der Sonne entgeht, sei dem Arbeiter gütlicher, als die über Nacht in ungezählten Verhältnissen ausgeschlossene Freiheit. (Beifall.) Hierauf wandte sich der Redner einer interessanten Erörterung über die Wahl in Duisburg-Mülheim an, wo leider ein überwiegend katholischer, und zwar ein überwiegend katholischer Arbeitervolk besiegelt war. Wiederum bestätigte dies der Sozialdemokratie nicht, als die Wende brachte, denn es kann ja nicht sein, wenn man einen Mann als einen der schlimmsten Schmarotzer bezeichnete, die wir in Deutschland hätten. Dieser Mann steht an der Spitze eines Verbands, dessen Mitglieder der Moral des Klerikertums widerstreiten. (Stürmischer Beifall.) Und wer hat den geistigen Verderb entrichtet durch die Ausdehnung der Katholizität? Ein katholischer Katholik, Columbus. Wer entdeckte den Seezug nach Ostindien? Ein Katholik! Wer war es, der die führende Kultur, das heißt, die Kultur der modernen Wissenschaften, auf die Welt gebracht hat? Wer war es, der die größte wirtschaftliche Erfindung, die Motoren, protestantisch sei. (Stürmischer Beifall.)

Der nächste Redner war der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Bachar in Berlin, der unter Anderem ausführte, daß man die Sozialdemokratie nicht wirksamer bekämpfen könne, als daß man die Liberalen, welche diese Bewegung groß genug habe, möglichst zu besiegen sucht. Dies müsse daher auch in rechter Linie ausgeführt werden. (Stürmischer Beifall.) Es sei eine ganz verhängnisvolle Irretrieb der Sozialdemokratie, daß die Revolution allein im Stande sei, dem Arbeiter den ihm gehörigen Platz an der Sonne zu verschaffen. Was langsam der Sonne entgeht, sei dem Arbeiter gütlicher, als die über Nacht in ungezählten Verhältnissen ausgeschlossene Freiheit. (Beifall.) Hierauf wandte sich der Redner einer interessanten Erörterung über die Wahl in Duisburg-Mülheim an, wo leider ein überwiegend katholischer, und zwar ein überwiegend katholischer Arbeitervolk besiegelt war. Wiederum bestätigte dies der Sozialdemokratie nicht, als die Wende brachte, denn es kann ja nicht sein, wenn man einen Mann als einen der schlimmsten Schmarotzer bezeichnete, die wir in Deutschland hätten. Dieser Mann steht an der Spitze eines Verbands, dessen Mitglieder der Moral des Klerikertums widerstreiten. (Stürmischer Beifall.) Und wer hat den geistigen Verderb entrichtet durch die Ausdehnung der Katholizität? Ein katholischer Katholik, Columbus. Wer entdeckte den Seezug nach Ostindien? Ein Katholik! Wer war es, der die führende Kultur, das heißt, die Kultur der modernen Wissenschaften, auf die Welt gebracht hat? Wer war es, der die größte wirtschaftliche Erfindung, die Motoren, protestantisch sei. (Stürmischer Beifall.)

Der nächste Redner war der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Bachar in Berlin, der unter Anderem ausführte, daß man die Sozialdemokratie nicht wirksamer bekämpfen könne, als daß man die Liberalen, welche diese Bewegung groß genug habe, möglichst zu besiegen sucht. Dies müsse daher auch in rechter Linie ausgeführt werden. (Stürmischer Beifall.) Es sei eine ganz verhängnisvolle Irretrieb der Sozialdemokratie, daß die Revolution allein im Stande sei, dem Arbeiter den ihm gehörigen Platz an der Sonne zu verschaffen. Was langsam der Sonne entgeht, sei dem Arbeiter gütlicher, als die über Nacht in ungezählten Verhältnissen ausgeschlossene Freiheit. (Beifall.) Hierauf wandte sich der Redner einer interessanten Erörterung über die Wahl in Duisburg-Mülheim an, wo leider ein überwiegend katholischer, und zwar ein überwiegend katholischer Arbeitervolk besiegelt war. Wiederum bestätigte dies der Sozialdemokratie nicht, als die Wende brachte, denn es kann ja nicht sein, wenn man einen Mann als einen der schlimmsten Schmarotzer bezeichnete, die wir in Deutschland hätten. Dieser Mann steht an der Spitze eines Verbands, dessen Mitglieder der Moral des Klerikertums widerstreiten. (Stürmischer Beifall.) Und wer hat den geistigen Verderb entrichtet durch die Ausdehnung der Katholizität? Ein katholischer Katholik, Columbus. Wer entdeckte den Seezug nach Ostindien? Ein Katholik! Wer war es, der die führende Kultur, das heißt, die Kultur der modernen Wissenschaften, auf die Welt gebracht hat? Wer war es, der die größte wirtschaftliche Erfindung, die Motoren, protestantisch sei. (Stürmischer Beifall.)

Der nächste Redner war der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Bachar in Berlin, der unter Anderem ausführte, daß man die Sozialdemokratie nicht wirksamer bekämpfen könne, als daß man die Liberalen, welche diese Bewegung groß genug habe, möglichst zu besiegen sucht. Dies müsse daher auch in rechter Linie ausgeführt werden. (Stürmischer Beifall.) Es sei eine ganz verhängnisvolle Irretrieb der Sozialdemokratie, daß die Revolution allein im Stande sei, dem Arbeiter den ihm gehörigen Platz an der Sonne zu verschaffen. Was langsam der Sonne entgeht, sei dem Arbeiter gütlicher, als die über Nacht in ungezählten Verhältnissen ausgeschlossene Freiheit. (Beifall.) Hierauf wandte sich der Redner einer interessanten Erörterung über die Wahl in Duisburg-Mülheim an, wo leider ein überwiegend katholischer, und zwar ein überwiegend katholischer Arbeitervolk besiegelt war. Wiederum bestätigte dies der Sozialdemokratie nicht, als die Wende brachte, denn es kann ja nicht sein, wenn man einen Mann als einen der schlimmsten Schmarotzer bezeichnete, die wir in Deutschland hätten. Dieser Mann steht an der Spitze eines Verbands, dessen Mitglieder der Moral des Klerikertums widerstreiten. (Stürmischer Beifall.) Und wer hat den geistigen Verderb entrichtet durch die Ausdehnung der Katholizität? Ein katholischer Katholik, Columbus. Wer entdeckte den Seezug nach Ostindien? Ein Katholik! Wer war es, der die führende Kultur, das heißt, die Kultur der modernen Wissenschaften, auf die Welt gebracht hat? Wer war es, der die größte wirtschaftliche Erfindung, die Motoren, protestantisch sei. (Stürmischer Beifall.)

Der nächste Redner war der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Bachar in Berlin, der unter Anderem ausführte, daß man die Sozialdemokratie nicht wirksamer bekämpfen könne, als daß man die Liberalen, welche diese Bewegung groß genug habe, möglichst zu besiegen sucht. Dies müsse daher auch in rechter Linie ausgeführt werden. (Stürmischer Beifall.) Es sei eine ganz verhängnisvolle Irretrieb der Sozialdemokratie, daß die Revolution allein im Stande sei, dem Arbeiter den ihm gehörigen Platz an der Sonne zu verschaffen. Was langsam der Sonne entgeht, sei dem Arbeiter gütlicher, als die über Nacht in ungezählten Verhältnissen ausgeschlossene Freiheit. (Beifall.) Hierauf wandte sich der Redner einer interessanten Erörterung über die Wahl in Duisburg-Mülheim an, wo leider ein überwiegend katholischer, und zwar ein überwiegend katholischer Arbeitervolk besiegelt war. Wiederum bestätigte dies der Sozialdemokratie nicht, als die Wende brachte, denn es kann ja nicht sein, wenn man einen Mann als einen der schlimmsten Schmarotzer bezeichnete, die wir in Deutschland hätten. Dieser Mann steht an der Spitze eines Verbands, dessen Mitglieder der Moral des Klerikertums widerstreiten. (Stürmischer Beifall.) Und wer hat den geistigen Verderb entrichtet durch die Ausdehnung der Katholizität? Ein katholischer Katholik, Columbus. Wer entdeckte den Seezug nach Ostindien? Ein Katholik! Wer war es, der die führende Kultur, das heißt, die Kultur der modernen Wissenschaften, auf die Welt gebracht hat? Wer war es, der die größte wirtschaftliche Erfindung, die Motoren, protestantisch sei. (Stürmischer Beifall.)

Der nächste Redner war der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Bachar in Berlin, der unter Anderem ausführte, daß man die Sozialdemokratie nicht wirksamer bekämpfen könne, als daß man die Liberalen, welche diese Bewegung groß genug habe, möglichst zu besiegen sucht. Dies müsse daher auch in rechter Linie ausgeführt werden. (Stürmischer Beifall.) Es sei eine ganz verhängnisvolle Irretrieb der Sozialdemokratie, daß die Revolution allein im Stande sei, dem Arbeiter den ihm gehörigen Platz an der Sonne zu verschaffen. Was langsam der Sonne entgeht, sei dem Arbeiter gütlicher, als die über Nacht in ungezählten Verhältnissen ausgeschlossene Freiheit. (Beifall.) Hierauf wandte sich der Redner einer interessanten Erörterung über die Wahl in Duisburg-Mülheim an, wo leider ein überwiegend katholischer, und zwar ein überwiegend katholischer Arbeitervolk besiegelt war. Wiederum bestätigte dies der Sozialdemokratie nicht, als die Wende brachte, denn es kann ja nicht sein, wenn man einen Mann als einen der schlimmsten Schmarotzer bezeichnete, die wir in Deutschland hätten. Dieser Mann steht an der Spitze eines Verbands, dessen Mitglieder der Moral des Klerikertums widerstreiten. (Stürmischer Beifall.) Und wer hat den geistigen Verderb entrichtet durch die Ausdehnung der Katholizität? Ein katholischer Katholik, Columbus. Wer entdeckte den Seezug nach Ostindien? Ein Katholik! Wer war es, der die führende Kultur, das heißt, die Kultur der modernen Wissenschaften, auf die Welt gebracht hat? Wer war es, der die größte wirtschaftliche Erfindung, die Motoren, protestantisch sei. (Stürmischer Beifall.)

Der nächste Redner war der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Bachar in Berlin, der unter Anderem ausführte, daß man die Sozialdemokratie nicht wirksamer bekämpfen könne, als daß man die Liberalen, welche diese Bewegung groß genug habe, möglichst zu besiegen sucht. Dies müsse daher auch in rechter Linie ausgeführt werden. (Stürmischer Beifall.) Es sei eine ganz verhängnisvolle Irretrieb der Sozialdemokratie, daß die Revolution allein im Stande sei, dem Arbeiter den ihm gehörigen Platz an der Sonne zu verschaffen. Was langsam der Sonne entgeht, sei dem Arbeiter gütlicher, als die über Nacht in ungezählten Verhältnissen ausgeschlossene Freiheit. (Beifall.) Hierauf wandte sich der Redner einer interessanten Erörterung über die Wahl in Duisburg-Mülheim an, wo leider ein überwiegend katholischer, und zwar ein überwiegend katholischer Arbeitervolk besiegelt war. Wiederum bestätigte dies der Sozialdemokratie nicht, als die Wende brachte, denn es kann ja nicht sein, wenn man einen Mann als einen der schlimmsten Schmarotzer bezeichnete, die wir in Deutschland hätten. Dieser Mann steht an der Spitze eines Verbands, dessen Mitglieder der Moral des Klerikertums widerstreiten. (Stürmischer Beifall.) Und wer hat den geistigen Verderb entrichtet durch die Ausdehnung der Katholizität? Ein katholischer Katholik, Columbus. Wer entdeckte den Seezug nach Ostindien? Ein Katholik! Wer war es, der die führende Kultur, das heißt, die Kultur der modernen Wissenschaften, auf die Welt gebracht hat? Wer war es, der die größte wirtschaftliche Erfindung, die Motoren, protestantisch sei. (Stürmischer Beifall.)

Der nächste Redner war der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Bachar in Berlin, der unter Anderem ausführte, daß man die Sozialdemokratie nicht wirksamer bekämpfen könne, als daß man die Liberalen, welche diese Bewegung groß genug habe, möglichst zu besiegen sucht. Dies müsse daher auch in rechter Linie ausgeführt werden. (Stürmischer Beifall.) Es sei eine ganz verhängnisvolle Irretrieb der Sozialdemokratie, daß die Revolution allein im Stande sei, dem Arbeiter den ihm gehörigen Platz an der Sonne zu verschaffen. Was langsam der Sonne entgeht, sei dem Arbeiter gütlicher, als die über Nacht in ungezählten Verhältnissen ausgeschlossene Freiheit. (Beifall.) Hierauf wandte sich der Redner einer interessanten Erörterung über die Wahl in Duisburg-Mülheim an, wo leider ein überwiegend katholischer, und zwar ein überwiegend katholischer Arbeitervolk besiegelt war. Wiederum bestätigte dies der Sozialdemokratie nicht, als die Wende brachte, denn es kann ja nicht sein, wenn man einen Mann als einen der schlimmsten Schmarotzer bezeichnete, die wir in Deutschland hätten. Dieser Mann steht an der Spitze eines Verbands, dessen Mitglieder der Moral des Klerikertums widerstreiten. (Stürmischer Beifall.) Und wer hat den geistigen Verderb entrichtet durch die Ausdehnung der Katholizität? Ein katholischer Katholik, Columbus. Wer entdeckte den Seezug nach Ostindien? Ein Katholik! Wer war es, der die führende Kultur, das heißt, die Kultur der modernen Wissenschaften, auf die Welt gebracht hat? Wer war es, der die größte wirtschaftliche Erfindung, die Motoren, protestantisch sei. (Stürmischer Beifall.)

Der nächste Redner war der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Bachar in Berlin, der unter Anderem ausführte, daß man die Sozialdemokratie nicht wirksamer bekämpfen könne, als daß man die Liberalen, welche diese Bewegung groß genug habe, möglichst zu besiegen sucht. Dies müsse daher auch in rechter Linie ausgeführt werden. (Stürmischer Beifall.) Es sei eine ganz verhängnisvolle Irretrie

